

Enger Spenge



Seebrücke: Thema vertagt

Spenge (WB/dd). Die Frage, ob Spenge dem Bündnis „Seebrücke“ beitrifft und sich als „sicherer Hafen“ anbietet, bleibt nach der ersten Ratssitzung der Legislaturperiode noch offen. Die Grünen-Fraktion hatte Ende September einen entsprechenden Antrag gestellt. „Für uns ist das mehr als Symbolpolitik. Wir hoffen, damit Druck auf die Entscheider ausüben zu können“, sagte Fraktionsmitglied Sven Steinkühler.

Zustimmen konnten die übrigen Ratsfraktionen diesem Antrag nicht ohne weiteres. Zwar herrschte Konsens über die inakzeptable Lage der Menschen in Flüchtlingscamps in Griechenland, der Ägais und Lybien. „Die Verantwortung tragen aber Land und Bund. Insofern wäre ein Beitritt eben doch nur Symbolpolitik“ urteilte Lars Hartwig (CDU). Ein Alleingang Deutschlands in dieser Thematik entlasse andere EU-Staaten aus ihrer Pflicht und spiele darüber hinaus den Geschäften von Schleusern zu, meinte Ralf Kinnius (UWG). Auf Vorschlag der SPD wurde der Antrag in den Fachausschuss zur Beratung weitergereicht. Gerd Meyer begründete: „Es gibt für uns noch einige offene Fragen, beispielsweise: Wer trägt die Kosten, wer wäre zuständig für die Geflüchteten?“

Corona an der Realschule

Enger/Spenge (WB/rkl). Nach dem Widukind-Gymnasium (WGE) hat es jetzt auch die Realschule in Enger getroffen: Im 9. Jahrgang ist ein Fall von Corona aufgetreten. Die Mitschüler wurden vorerst nach Hause geschickt. Das Gesundheitsamt entscheidet nun, wie viele der Neuntklässler weiter in Quarantäne bleiben müssen, da sie nahen Kontakt mit den Schülern hatten. Zeitgleich meldete Katrin Höcker-Gaertner, stellvertretende Schulleiterin des WGE, dass sich dort bisher kein weiterer Jugendlicher mit Corona infiziert hat, einige seien jedoch noch vorsichtshalber in Quarantäne. Dort war am Donnerstag voriger Woche ein Infektionsfall in der Q1 aufgetreten. Die Infektionszahlen in Enger insgesamt sind auf 39 gesunken. In Spenge sind 25 Personen infiziert.

EINER GEHT DURCH DIE STADT

... und spaziert am Vormittag in Enger Richtung Nordhof. Dabei kommt er an vielen erleuchteten Fenstern vorbei, hinter denen sich Silhouetten von Menschen am Computer abzeichnen. Das Homeoffice scheint ziemlich verbreitet zu sein, denkt EINER

SO ERREICHEN SIE IHRE ZEITUNG

Abonnentenservice
 Telefon 05221/5908-31
Anzeigenannahme
 Telefon 0521/585-8
 Fax 0521/585-480
Lokalredaktion Enger
 Mathildenstraße 16, 32130 Enger
 Christina Bode 05224/9861-13
 Ruth Matthes 05224/9861-14
 Fax 05224/9861-16
 eng@westfalen-blatt.de



Beatrix Diel, kommissarische Schulleiterin der Realschule Enger, zeigt, wie die CO2-Ampeln funktionieren: Leuchten sie rot, sollte gelüftet werden.

Foto: Christina Bode

CO2-Ampeln sollen Lüften erleichtern

Enger beschafft 20 mobile Geräte – Spenge investiert 250.000 Euro in Luftfilteranlagen

Von Christina Bode und Daniela Demberg

Enger (WB). CO2-Ampeln sollen Lehrern und Schülern an Engeraner Schulen helfen, ein besseres Gefühl fürs Lüften zu bekommen. 20 mobile Geräte will die Stadt anschaffen, die reihum in den Klassen eingesetzt werden sollen. In Spenge hingegen beschloss der Rat, alle Klassen mit Luftfiltern auszustatten.

An der Realschule Enger sind fünf CO2-Ampeln bereits vor 14 Jahren im Rahmen der Fassadensanierung verbaut worden, um angesichts der guten Dämmung eine zu stickige Luft zu vermeiden. Beatrix Diel, kommissarische Schulleiterin, hat damit gute Erfahrungen gemacht. „Die Ampeln visualisieren deutlich, wann es Zeit wird zu lüften“, sagt sie. Im Grunde seien die Lüftungszeiten, die das Gerät anzeigt, aber konform mit der Handlungsanweisung des Landes, die besagt, dass Klassenräume alle 20 Minuten gelüftet werden sollen.

Fachbereichsleiter Jens Stellbrink erklärt, dass mit den Schulleitun-



Jacke an und Fenster auf: Das Lüften der Klassenräume wird momentan als wichtig angesehen. Foto: dpa

gen abgestimmt sei, die mobilen Geräte reihum in den Klassen einzusetzen. „So kann sich das Lüftungsverhalten gut einspielen.“ Generell gebe es damit seiner Kenntnis nach keine großen Probleme an den Schulen. Manche Lehrer neigten aber dazu, auf Dauerlüften umzustellen. Das sei am Ende „auch

nicht zielführend“.

Eine CO2-Ampel kostet laut Stellbrink zwischen 100 und 200 Euro. Gymnasium und Realschule sollen je fünf Geräte bekommen, zehn weitere sind für die Grundschulen bestimmt – je drei für die beiden großen Grundschulen und jeweils zwei für die beiden kleineren.

Stephan Gräfe (CDU) sprach am Montag im Rat auch das Thema Luftfilter an. Er bat die Verwaltung zu prüfen, ob man einen Luftfilter als Pilotprojekt anschaffen könne. Wie Stellbrink erklärte, prüfe das Gebäudemanagement bereits, ob die Lüftungsanlagen, die in Aula und Sporthallen vorhanden sind, reichen würden. Für Klassenräume würden sich eher mobile Anlagen anbieten, für die es seit Montag ein Förderprogramm gebe. „Allerdings werden nur Anlagen für die Räume bezuschusst, in denen kein natürliches Lüften möglich ist“, sagt er. Dennoch informiere man sich derzeit darüber, wie die Anlagen genau funktionieren, wie laut sie seien und welchen Vorteil sie gegenüber natürlichem Lüften hätten.

Auch der Spenger Rat hat den Einsatz von Hepa-Luftfiltern in Klassenräumen diskutiert und sich am Dienstag einstimmig für die Anschaffung von entsprechenden, durch ihren leisen Betrieb für den Einsatz im Unterricht geeigneten

weder für Schüler noch für Lehrer eine leichte Sache“, meinte Bürgermeister Bernd Dumcke. „Alle 20 Minuten zu lüften, ist bei der momentanen Witterung eine echte Belastung, insbesondere bei Klassenarbeiten und Klausuren.“ Für ihn steht fest: „Wenn wir das machen, dann flächendeckend für alle Schulen.“ Er halte es nicht für sinnvoll, zu warten, bis es ein passendes Förderprogramm gebe, da es dann einen Run auf die Filter gebe.

Einkigkeit herrschte in den Ratsfraktionen über die Fürsorgepflicht, die der Schulträger gegenüber Schülern und Lehrern habe. „Ich denke, wir wollen uns in zwei Jahren eher vorwerfen lassen, an dieser Stelle 250.000 Euro zu viel ausgegeben zu haben, als nicht in die Gesundheit und Sicherheit investiert zu haben“, konstatierte Grünen-Sprecher André Schröder. „Keiner weiß, wie lange Corona uns noch begleiten wird und auch für künftige Grippewellen scheint der Einsatz der Filter hilfreich“, sagte Ralf Sieker (UWG).

„Alle 20 Minuten zu lüften, ist bei der momentanen Witterung eine echte Belastung.“

Bernd Dumcke

Geräten ausgesprochen. Unter der Prämisse, dass durch den Einsatz der Filter auf das Lüften während der Stunden verzichtet werden kann, hat sich die Politik bereit erklärt, einen Betrag von 250.000 Euro als investive Mittel plus 60.000 Euro für Unterhaltungskosten in den Haushalt 2021 einzustellen. Hierüber wolle man sich allerdings noch an entsprechender Stelle rückversichern.

„Der Schulunterricht ist derzeit

Besebach erhält Ruhe- und Stillwasserzonen

Im Vorfeld der Renaturierung werden Rodungsarbeiten im Umfeld des Martinsweges vorgenommen

Spenge (WB). Der Besebach soll renaturiert werden. Um dies zu ermöglichen, werden vom morgigen Freitag, 13. November, an östlich und westlich des Martinsweges Rodungsarbeiten vorgenommen. Dies teilt Doris Bartelheimer vom Umweltamt der Stadt Spenge mit.

Begonnen wird mit der Fällung der Pappeln in der südlichen Uferböschung am Fußweg entlang des Besebachs zwischen Martinsweg und Eschstraße. Der Bereich ist während der Rodungsarbeiten gesperrt und darf nicht betreten werden. Witterungsbedingt folgt in der kommenden Woche die Entfernung von Gehölzen für den 25 Meter breiten Durchstich vom Besebach unterhalb der Kettelerstraße an der ehemals mit Zwerg-Ponys beweideten Wiese zur nördlich freigelegten Fläche des ehemaligen Regenrückhaltebeckens.

Das Holz wird nach der Fällung mit einem Großhacksel zerkleinert und abgefahren. Mit Baufortschritt des Mischwasserkanals werden die Gehölze auf dem Erdwall im Abschnitt zwischen Martinsweg

die Anlieger an diesen Abschnitten des Baches an Eschstraße und Kettelerstraße werden um Verständnis gebeten. Ausgeführt werden die Rodungsarbeiten vom Forstfachunternehmen Bender.

Beschlossen wurde die Gewässerrenaturierung vom Spenger Rat schon Ende September 2016. „Da die Maßnahme jedoch abhängig ist

„Das Land NRW fördert die Renaturierung des Baches mit 80 Prozent.“

Doris Bartelheimer, Stabsstelle Umweltmanagement

vom Baufortschritt des Bodenretentionsfilterbeckens und der Verlegung des Mischwasserkanals kann sie erst jetzt begonnen werden“, erklärt Bartelheimer.

Gefördert wird die Renaturierung vom Land NRW mit 80 Prozent. Die Bauarbeiten werden in Kürze öffentlich ausgeschrieben und sollen im nächsten Jahr umgesetzt wer-

den. Die Ingenieurgesellschaft für Wasser- und Abfallwirtschaft Bad Oeynhausen beauftragt worden.

Die Gewässerrenaturierung am Besebach findet in zwei Abschnitten statt: Im Gewässerabschnitt östlich des Martinsweges bis unterhalb des Kreisel Lange Straße soll auf einer Länge von 230 Metern durch die Verlegung des Mischwasserkanals dem Gewässerbett mehr Raum und Platz gegeben werden. Dafür wird der Erdwall, der den Besebach und den ehemaligen Mischwasserkanal trennt, abgetragen und für den Besebach ein mäandrierender Gewässerlauf hergerichtet.

Dies führt zu einer Laufverlängerung mit Ruhe- und Stillwasserzonen. „Neben der ökologischen Aufwertung wird zugleich das Rückhaltevolumen bei Starkregenereignissen erhöht und der Mühlbach bei Hochwasser entlastet“, führt die Umweltamtsleiterin aus.

Westlich des Martinsweges – unterhalb der Kettelerstraße – wird ein 25 Meter breiter Durchstich vom Besebach zum ehemaligen Regenrückhaltebecken, Schäfgräwe

ser bei Starkregen und zur Hochwasserentlastung entstehen. Die hier nicht mehr benötigte Fläche des ehemaligen Regenrückhaltebeckens wird dabei als Auenretentionsfläche ökologisch aufgewertet.

Die Rodungsarbeiten werden vorgezogen, da sie aus Gründen des

Artenschutzes nur bis Ende Februar ausgeführt werden dürfen. Die am Besebach gesetzten Kopfweiden bleiben weitestgehend erhalten. „Für die Pappeln und Weiden, die weichen müssen, gab es eine artenschutzrechtliche Prüfung“, so Bartelheimer.



Der Besebach soll renaturiert werden. Im Vorfeld müssen dafür